

Psalm 111

Ich will dem Herrn von ganzem Herzen danken. Ich Kreis der Aufrechten und in seiner Gemeinde. Gross sind die Taten des Herrn. Alle, die sie lieben, erkunden sie gern. Pracht und Schönheit umgeben sein Tun, und seine Gerechtigkeit steht fest für immer. Feste hat er bestimmt, die an seine Wunder erinnern. Reich an Gnade und Barmherzigkeit ist der Herr. Weisheit beginnt mit Ehrfurcht vor dem Herrn. Rechte Einsicht gewinnen alle, die sich dran halten. Las Lob seiner Taten bleibt für immer bestehen. Amen.

Genesis 7,10ff i

Sieben Tage später kam das Wasser der Sintflut über die Erde... An diesem Tag brachen alle Quellen des Urmeeres auf, und die Schleusen des Himmels öffneten sich. 40 Tage und 40 Nächte lang fiel Regen auf die Erde. Genau an diesem Tag ging Noach in die Arche.

Jesaja 44,3

Denn ich giesse Wasser auf den ausgetrockneten Boden, in dürrem Land lasse ich Bäche fliessen. Ich giesse meinen Lebensgeist auf deine Nachkommen und meinen Segen auf deine Sprösslinge.

Liebe Gemeinde!

Es ist eine wüste Szene, das Wort Tumult wäre noch untertrieben. Dass der römische Statthalter Pilatus das nicht unterbinden lässt, ist seltsam. Er scheint fast schon die Kontrolle verloren zu haben. Auf seine von Matthäus überlieferte hilflose Frage: »Was hat er denn verbrochen?«, erntet er das wütende Geschrei: »Ans Kreuz mit ihm!«

Pilatus, der überaus grausam sein konnte, wenn er wollte - und er wollte das öfters - wird als hilfloses Männlein und Opfer eines jüdischen Mobs geschildert. Das Verhalten des Mobs erinnert an das wütende Geschrei von Pegida und AFD: Merkel muss weg. Es braucht keine Grün-

de: Merkel muss weg. Sie sollte aus der Regierung demonstriert werden, Jesus sollte gekreuzigt werden: Gründe? Wen interessiert das in diesem Augenblick? Niemand, könnte man meinen, denn die, die anders denken, schweigen. So wie meistens in solchen Situationen.

In unseren Zeiten sagen manche, dass die Schwerpunkte, die Matthäus hier setzt, die Römer, entlasten sollte, alle Schuld sollte den Juden zugeschoben werden, damit man als Kirche dem römischen Staat keine Angriffspunkte bot. Das klingt plausibel, ist aber trotzdem nur eine historische Vermutung, die wir nicht weiter verfolgen.

Heute geht es mir um das scheinbar schwache Männlein Pilatus, das überlegt, was es machen könnte. Und hier liest sich das so, dass er gerne die Verantwortung loswerden will. Denn auch wenn es so war, wie Matthäus schreibt, war es peinlich für ihn. Er, der Richter, ist vielleicht nicht ganz von der Unschuld Jesu überzeugt, aber ganz bestimmt hält er ihn für völlig harmlos. Also müsste er ihn freisprechen oder höchstens ein paar Monate einsperren. Das tut er aber nicht. Wie kann ein Richter so willig dem Mob folgen?

Gut, wir sind nicht naiv. Wenn wir denken, wie lange es in Deutschland gedauert hat, bis nach dem Krieg die ersten Prozesse gegen die Nazis in Gang kamen, dann ist es nicht ganz so verwunderlich. Das lag nicht nur an den Richtern und Staatsanwälten, die vorher den Nazis dienten und dann in der Bonner Republik weitgehend unbehelligt weiterarbeiteten. Es lag auch daran, dass man in Deutschland über die Vergangenheit am liebsten einfach schwieg. Und wenn das fast ein ganzes Volk denkt, dann lässt das auch Richter mit manchen Urteilen und Staatsanwälte mit gar nicht erst erhobenen Anklagen durchkommen.

Pilatus hatte ausnahmsweise das Volk hinter sich, als es um die Verurtei-

lung Jesu ging. Tatsächlich ist es möglich, dass er seinen Anteil daran gerne noch verkleinern wollte. Dafür gibt es verschiedene Wege. Man kann das mit Worten tun - und einfacher mit symbolischen Handlungen. Wenn es also ein gute Symbol gibt, warum sollte er das nicht nützen?

Karl der Grosse hatte seinen Kaiserthron in Aachen. Dazu ging es ein paar Stufen hinauf. Unter dem Thron war ein Durchlass. Da mussten die Fürsten angeblich gebückt hindurch. Da wusste jeder, wer der Chef war. Oder erinnern Sie sich noch an Helmut Kohl und Francois Mitterand auf dem Bitburger Soldatenfriedhof, Hand in Hand. Das funktionierte nicht so ganz, denn der kleine Mitterand und der grosse Kohl, da stimmte optisch das Gleichgewicht nicht. Anders war es bei Willy Brandt, als er vor dem Ehrenmal in Warschau kniete. Das Bild war so stark und verstörend, dass nicht nur die Opposition in Deutschland schäumte, sondern es wurde auch im Osten erst einmal verschwiegen. Der Klassenfeind in Demuthaltung, das ging gar nicht.

Und nun also Pilatus und sein Wasser. Das kannte man in Israel. Wasser diente immer wieder dazu, um sich kultisch zu reinigen, wenn man etwas »Unreines« berührt hatte. Und so machte er es auch und knüpfte an die Tradition in Israel an. Ausgerechnet er, der als gebildeter Römer davon überhaupt nichts hielt.

Wer es gesehen hat und wer es erzählt bekam, der verstand aber, um was es ging: Da wollte einer nicht schuldig sein. Das ist ungefähr so sinnvoll, wie wenn Hitler sich nicht umgebracht hätte und dafür am 8. Mai gesagt hätte: Ich kann nichts dafür, ich wasche meine Hände in Unschuld, am Krieg waren die geschichtlichen Umstände schuld, dafür konnte ich nichts. Wer hätte ihm das geglaubt? Richtig, keiner.

Wer hätte das auch glauben sollen, dass Pilatus unschuldig am Tode Jesu war, der Pilatus, der politische Unruhe-

stifter gerne mal ins Jenseits befördern liess?

Martin Luther hat das Problem in einem anderen Zusammenhang schon längst beschrieben. In seinem Lehrbuch für das Volk, dem kleinen Katechismus, schreibt er über die Taufe und das Wasser dies: Wie kann Wasser solch grosse Dinge tun? Wasser tut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes, das mit und bei dem Wasser ist und der Glaube, der solchem Wort Gottes im Wasser traut. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlicht Wasser und keine Taufe, aber mit dem Worte Gottes ist's eine Taufe, das ist ein gnadenreiches Wasser des Lebens. ...

Damit stellte er sich gegen eine Lehre, die in der damaligen römischen Kirche mindestens zum Teil vertreten wurde. Die besagte, dass ein Sakrament auf jeden Fall gültig und wirksam sei, wenn es nur korrekt vollzogen wurde.

Dann hätte der Wasserritus des Pilatus auch funktionieren müssen. Hat er aber nicht. Denn keiner hat ihm geglaubt, dass er hinter dem Stand, was er da sagte und tat. Es ist und bleibt so: Zeichen wirken, wenn sie geglaubt werden. Und dazu gehört, dass der, der sie vollzieht, sie auch glaubt und mit Überzeugung dahinter steht. Das tat Pilatus sicher nicht.

Das heisst: Ich kann mich nicht aus dem davonstehlen, was meine Aufgabe ist und was in meiner Verantwortung liegt. Das gilt nicht nur für Pilatus, sondern auch für uns. Dabei geht es nicht darum, Druck aufzubauen und ein schlechtes Gewissen zu erzeugen. Es geht darum, dass wir zu dem stehen, was unsere Aufgabe ist im Leben. So gut wir das eben in einem Lebensabschnitt erkennen können.

Es wäre doch ein gutes Gleichgewicht: Wir drücken uns nicht vor unseren Aufgaben als Christen - und Gott steht zu uns. Wie schon damals, in unserer Taufe: Ein gnadenreiches Wasser.

Wir kennen die zwei Seiten des Wassers: Es bedeutet Leben - und es nimmt Leben. Für uns heisst es: Es erhält Leben - und es kann uns frei machen, vom dem, was auf uns lastet, weil wir etwas falsch gemacht haben. Nur eben nicht automatisch, sondern es gehört der Glaube dazu, das Vertrauen auf Gott.

Dem reichen jungen Mann, der von sich sagte, er habe immer alle Gebote gehalten, dem sagte Jesus: »Na, dann fehlt dir nur eins: Verkaufe deinen Besitz und folge mir nach«. Das war sein wunder Punkt. Unserer kann und wird wo ganz anders liegen. Aber wir haben ihn auch, vermute ich. Irgendwann wäre es gut, wenn wir uns dem stellen und uns entscheiden. Das ist mühsam, aber auch befreiend.

Dann kann es so werden, wie es in einer uns nicht so vertrauten Übersetzung heisst: Auf saftig grünen Weiden lässt er mich lagern. Er leitet mich zu Ruheplätzen am Wasser, dort erfrischt er meine Seele. Vielleicht lassen sie ihre nächste staubige Wanderung oder eine schweisstreibende Radtour einmal an einer Quelle oder einem Brunnen enden. Dann wissen sie wieder, was Wasser für eine Erfrischung sein kann. So erfrischend wie Gott für Ihre Seele. Amen.

Gebet

Vater im Himmel, wir sind bei dir in guten Händen. Wir bauen darauf, dass du uns den Weg zeigst. Dass du uns erfrischst, damit wir wieder fröhlich durch's Leben gehen können und neue Kraft haben für die zehrenden Dinge des Lebens. Stille ...

Gott, wir bringen unsere Welt vor dich. Mit Menschen, geplagt von Kriegen und Bürgerkriegen, von zynischen Machthabern und Menschen, die sich wie stumme Zuschauer verhalten. Wo wir es können und so wie wir es können, wollen wir in deinem Namen helfen.
Stille ...

So bitten wir:

Vater unser im Himmel! Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Lied 83

4 Mein Lebetage will ich dich aus meinem Sinn nicht lassen, dich will ich stets, gleich wie du mich, mit Liebesarmen fassen. Du sollst sein meines Herzens Licht, und wenn mein Herz in Stücke bricht, sollst du mein Herze bleiben; ich will mich dir, mein höchster Ruhm, hiermit zu deinem Eigentum beständiglich verschreiben.

6 Das soll und will ich mir zunutz zu allen Zeiten machen; im Streite soll es sein mein Schutz, in Traurigkeit mein Lachen, in Fröhlichkeit mein Saitenspiel; und wenn mir nichts mehr schmecken will, soll mich dies Manna speisen; im Durst soll's sein mein Wasserquell, in Einsamkeit mein Sprachgesell zu Haus und auch auf Reisen.

Gottesdienst

Am Gründonnerstag

Passionssymbole

Wasser

Predigt von Matthäus 27,23 & 24

